

da.

zwischen

da.

SOFIA PAVONE
HEDAYET JONAS DJEDDIKAR

zwischen





ABENDDÄMMERUNG | DEUTSCHLAND | JENSEITS

JOHANNES BRAHMS 1833–1897

Fünf Lieder op. 49/5

1 Abenddämmerung | 3 : 59

HUGO WOLF 1860–1903

Goethe-Lieder, 5

2 Mignon | *Heiß mich nicht reden* | 3 : 24

HANS SOMMER 1837–1922

3 Mignon singt, als Engel angetan *So lasst mich scheinen* | 3 : 58

ERICH JACQUES WOLFF 1874–1913

Drei Lieder von Goethe op. 15/1

4 Mignon *Kennst Du das Land* | 4 : 20

JOHANNES BRAHMS

Sechs Lieder op. 86/6

5 Todessehnen | 4 : 19

OTTORINO RESPIGHI 1879–1936

Cinque liriche, 5

6 *La fine* | 8 : 03

ITALIEN | NACHT | INDIVIDUUM | TRAUM | PROJEKTION | LIEBE | AUGENBLICK

ILDEBRANDO PIZZETTI 1880–1968

Due canti d'amore, 2
7 Oscuro è il ciel | 2 : 27

OTTORINO RESPIGHI

Quattro liriche, 1
8 Un Sogno | 4 : 22

RICCARDO ZANDONAI 1883–1944

9 Notte di neve | 2 : 38
10 Attimo | 4 : 19

OTTORINO RESPIGHI

11 E se un giorno tornasse | 2 : 23

ERICH WOLFGANG KORNGOLD 1897–1957

Lieder des Abschieds op.14/1
12 Sterbelied | 4 : 20

SONNE | SINNE | PERSIEN | KOMMUNIKATION | SPIEGELUNG | ENTGRENZUNG

MAX KOWALSKI 1882–1956

Acht Lieder auf Gedichte von Hafis, 1
13 So lange wir im Licht sind | 2 : 04

ERICH JACQUES WOLFF

Lieder, 25
14 Horch, hörst Du nicht vom Himmel her | 1 : 08

GEORG HENSCHHEL 1850–1934

Drei Lieder op. 43/3
15 Wie Melodie aus reiner Sphäre hör' ich | 1 : 55

ROBERT SCHUMANN 1810–1856

Myrthen op. 25/25
16 Aus den östlichen Rosen | 1 : 52

ANTON RUBINSTEIN 1829–1894

Zwölf Lieder von Mirza-Schaffy „Persian Love Songs“ op. 34/8
17 Neig', schöne Knospe, dich zu mir | 2 : 47

Zwölf Lieder von Mirza-Schaffy „Persian Love Songs“ op. 34/4
18 Es hat die Rose sich beklagt | 1 : 26

Zwölf Lieder von Mirza-Schaffy „Persian Love Songs“ op. 34/9
19 Gelb rollt mir zu Füßen | 3 : 18

BERNHARD SEKLES 1872–1934

Aus Hafis. Vier Gesänge op. 11/1
20 Es eilt die Ros' | 2 : 33

THEODOR STREICHER 1874–1940

Hafis-Lieder, 20
21 Ist Dir ein getreues liebevolles Kind beschert | 2 : 01

ERICH WOLFGANG KORNGOLD

Unvergänglichkeit op. 27/1
22 Unvergänglichkeit | 2 : 32

„Sei willkommen, Zwiellichtstunde!“ Mit diesen Worten begrüßt das gleichnamige Lied von Johannes Brahms die *Abenddämmerung*. Das besondere Licht und die damit einhergehende Stimmung schaffen Raum für ein seelisches Erleben, das über irdische Grenzen hinausgeht. Hier bewegen wir uns bereits mittendrin, *da.zwischen*.

Wir, Sofia Pavone und Hedayet Jonas Djeddikar, laden Sie mit dorthin ein – schon seit Jahren verbindet uns in unserer Arbeit eine große Leidenschaft für die Kunstform Lied. Interessant für uns und ganz nah an unserem eigenen Erleben ist die Beschäftigung mit dem Begriff des „Zwischen“ – wir leben als Deutschitalienerin und Deutschperser jeweils zwischen zwei Kulturen; das lenkt unser Augenmerk besonders darauf, wie viele unterschiedliche Arten von Zwischen existieren.

Zwischen Tag und Nacht.
Zwischen Traum und Wirklichkeit.
Zwischen Leben und Tod.
Zwischen Welten.
Zwischen Dir und mir.

Was genau ist dieses Zwischen? Raum? Zeit? Möglichkeit? Was außerhalb des Zwischen liegt, scheint limitiert, innerhalb dieser Dimension jedoch findet sich Freiheit, Entgrenzung und Aufbruch.

Zwischenzustände, Zwischenwelten und Zwischentöne dienen schon seit jeher als Inspiration für Künstler, in der Auseinandersetzung mit sich selbst, der Zeit, der Liebe und dem Tod: Thematiken, die sich im Kunstlied, das sprachlich-literarische und musikalische Mittel vereint, wiederfinden und die zeigen, wie sich, bei DichterInnen und KomponistInnen gleichermaßen, in unterschiedlichen Ausdrucksformen und unterschiedlichen Kulturkreisen, ähnliche Prozesse und verwandte Seelenzustände manifestieren. Bewusst setzen wir im vorliegenden Programm Lieder neu und unkonventionell zueinander in Beziehung, sodass ein eigener, dreiteiliger Zyklus entsteht.

Beginnend in Deutschland mit der bereits angesprochenen „Abenddämmerung“ wird die Wahrnehmung sensibilisiert für das Erleben des Zwischen und durch die friedliche Zwiesprache mit dem Geist der Verstorbenen für das Erleben eines transzendentalen Kommunikationswegs. Den Hörenden begegnet daraufhin Mignon, eine Figur aus „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Johann Wolfgang von Goethe, die unterschiedliche Zwischenzustände symbolisiert, verschlüsselt und explizit. Sie betreffen ihr Geschlecht, ihr Alter, ihre Nationalität, ihre inneren Prozesse und schließlich ebenfalls ihre Haltung im Angesicht des Todes. Mignon hat eine Vielzahl von KomponistInnen inspiriert. Uns erschienen neben einer der berühmteren Vertonungen von Hugo Wolf Lieder von zwei Komponisten sehr passend, die beide erst in den letzten Jahren all-

mählich wiederentdeckt werden, obwohl sie zu Lebzeiten sehr anerkannt waren. Hans Sommer machte sich zunächst einen Namen als Naturwissenschaftler, hatte eine Professur für Mathematik an der heutigen Technischen Universität Braunschweig inne und forschte zu optischen Linsensystemen. Um ausschließlich musikalisch tätig sein zu können, legte er seine Stelle nieder. Nachdem er zunächst mit Liedvertonungen in Erscheinung trat, schrieb er eine Reihe von Opern, die zum Teil große Beachtung fanden. Erich Jacques Wolff war im Wien des ausgehenden 19. Jahrhunderts eng befreundet mit Alexander von Zemlinsky und Arnold Schönberg und wirkte zeitweise auch als Kompositionslehrer von Alma Mahler. Seine Lieder wurden von vielen großen SängerInnen seiner Zeit in Konzerten gesungen, bei denen Wolff oft selbst als Liedpianist in Erscheinung trat. Als solcher begleitete er die berühmte Mezzosopranistin Elena Gerhardt 1913 auf einer Tournee durch Amerika, während der er schwer erkrankte und bereits im Alter von 38 Jahren starb.

Johannes Brahms' „Todessehnen“ schließt mit dem dualistischen „Lebenswind des Todes“ den ersten Teil des Programms ab, das thematisch den Tod immer wieder aufgreift, der für uns Menschen eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Schwelle darstellt.

Intermezzo: Vor allem in Ottorino Respighis „La fine“ wird der Tod als freundlicher Übergang gesehen: Die Bilder, die der Bengale und Brahmo-Samaj-Anhänger Rabindranath Tagore benutzt, zeigen, dass das sterbende Kind die Mutter durch den Tod nicht verlassen wird, sondern auf ewig mit ihr verbunden ist. *Zwischen Zeit und Ewigkeit*. Der Mensch nimmt, je nachdem, aus welchem Kulturkreis er stammt, Zeit auf unterschiedliche Weise wahr. Es gibt beispielsweise Kulturen, in denen man keine Begriffe für Vergangenheit oder Zukunft kennt; allein in der Sprache zeigt sich, dass es nicht wichtig ist, wann etwas stattfindet/stattgefunden hat/stattfinden wird, sondern dass es ist. Einzig das „Hier und Jetzt“ wird bewusst erlebt. Genauso verschwimmen die Grenzen zwischen Lebendigen und toten Mitgliedern eines Stammes. Dies trifft auch den Kern dessen, was Rabindranath Tagore beschreibt: Nach einem der Grundprinzipien des Brahmo-Samaj ist die menschliche Seele unsterblich und fähig zu unbegrenztem Fortschritt. Respighi wandelt diese Vorstellung poetisch, jedoch ohne falsches Pathos in Musik um.

Anfang des 20. Jahrhunderts ist die europäische Musik geprägt von Widersprüchen – man experimentiert, auf der Suche nach Weiterentwicklung sprachlicher und klanglicher Ästhetik, doch begleiten diesen Prozess kritische Überlegungen und intellektuelle Analysen. Diese Ansätze bilden die Grundlage für die Musik nach dem 19. Jahrhundert, verbunden mit der Wiederaufnahme von Verganemem, den Einflüssen der bildenden Künste und neuen Ideologien, auch in politischem Sinne. Respighis eigene politische Haltung wird in der Rückschau kontrovers bewertet. Musikalisch bildet er mit Casella, Malipiero, Alfano und Pizzetti den Kern der „Generazione degl'Ottanta“ (80er-Generation), die gegen die Dominanz der Verismo-Oper aufbegehrt und genauso eindringlich einen zu großen Einfluss der deut-

schen und französischen Musik auf die italienische vermeiden will. Respighi fühlt sich der Musik des italienischen Barock und der Renaissance sehr verbunden. Auf der Suche nach Farben und Formen, mit denen sich auf malerische Weise seine persönliche Sicht auf die Musik, auf das „Alte“, das Monumentale ausdrücken lässt, wird Respighi einerseits schon zu Lebzeiten als beachtlicher Komponist und Musiker gefeiert, vielgespielt und vielgefragt. Andererseits wird ihm vorgeworfen, nahe am „Kitsch“ und nicht innovativ genug zu komponieren. Das Studium in St. Petersburg bei Nikolai Rimsky-Korsakov hat einen großen Einfluss auf seine Klangsprache. Zu seinen wichtigsten Kompositionsmerkmalen gehören sein instrumentaler Instinkt, die Suche nach besonderen Klang-Effekten und die Auffassung vom Klavier als Orchesterstimme.

Im zweiten Teil des Programms, der weiter nach Italien führt, wird die Nacht ins Zentrum gerückt. Im zyklischen Wechsel von Tag und Nacht gibt diese als Ruhephase dem Menschen die Möglichkeit zur Entschleunigung, er kann auf besondere Weise in Beziehung zu sich selbst treten. Oft scheint dabei die Zeit stillzustehen, wie in Ildebrando Pizzettis Klangbild „Oscuro è il ciel“ nach einem Text von Sappho. In Respighis „Un Sogno“ zeigt sich, dass eine tiefere Reflexion des Individuums auch im Traum stattfindet. *Zwischen Traum und Wirklichkeit*. Wenig fassbar ist auch das musikalische Gewand des Liedes: vorrangig durch einen 11/8-Takt als Metrum entsteht der Eindruck, dass im Traum die Zeit anders vergeht, als würde sie in einer nicht definierten Dimension unschärfer fließen. Daraus ergibt sich eine Art Meditation, die Raum gibt für den Symbolismus und die ästhetisierende Sprache Gabriele D’Annunzios. In sprachlicher Hinsicht bietet Giovanni Pascolis „Notte di neve“ eine besonders dichte Abbildung existenzieller Einsamkeit. Der Dichter war zeit seines Lebens vom frühen und gewaltsamen Tod seines Vaters geprägt und bekennender Atheist, sodass davon auszugehen ist, dass das lyrische Ich im vorliegenden Gedicht wenig Hoffnung auf die Glocke und den vehement herbeigesehnten Frieden hegt. Dennoch sticht im Kontext dieses Programms der Ausdruck „bianca oscurità“ (wörtlich: weiße Dunkelheit) heraus, in sich ein Zwischen. Er erlaubt, unterstützt von Riccardo Zandonais musikalischer Gestaltung, die Ahnung einer momentanen Ruhe. Um einen ganz bestimmten Augenblick geht es in Ada Negris „Attimo“. Im Morgengrauen wird man Zeuge einer Liebe, die auf nonverbalen Wege kommuniziert wird. Dichtung und Musik erschaffen eine fast greifbare Atmosphäre und begleiten das lyrische Ich in die innerste Seelenregung. Riccardo Zandonai, der bei Pietro Mascagni studierte und dem Verismo hörbar nahe stand, war zu seinen Lebzeiten sehr erfolgreich. Leider gerieten viele seiner Werke nach seinem Tod schnell in Vergessenheit. Diesen Teil des Programms beschließt Respighis „E se un giorno tornasse“, ein Lied, das durchweg rezitativisch gestaltet ist und damit erneut eine ganz andere Facette in dessen Kompositionsweise zeigt. Ursprünglich von Maurice Maeterlinck verfasst, einem wichtigen Vertreter des Symbolismus, eröffnet das Gedicht, als Dialog zweier Menschen über eine abwesende dritte Figur verfasst, mehrere Ebenen der Kommunikation. Im Angesicht des Todes zeigt sich eine große Fürsorge für den Geliebten.

Intermezzo: Auch das lyrische Ich in Korngolds „Sterbelied“ bereitet einen geliebten Menschen auf die Trennung im Tod vor. Die Unkenntnis dessen, was mit dem eigenen Bewusstsein nach dem Tod passieren wird, bringt eine große Freiheit mit sich, Verbundenheit und Loslösung sind keine Gegensätze mehr. Eine große Akzeptanz spricht hier aus Text und Musik. Nicht ohne irdisch-dissonante Impulse, verbindet sich durch große Intervalle in der Gesangsstimme (des Öfteren mit Portamenti versehen) und klangliche Weite in den Vor- und Zwischenspielen die Erdenwelt mit dem Todesschlaf, die Erinnerung mit dem Vergessen.

Die Entgrenzung des Individuums führt in die Freiheit, dorthin, wo „ewig Sonne“ sein wird. In Persien, dem heutigen Iran, angekommen, erhellen das Zwischen im dritten Teil des Programms typische Sujets persischer Dichtung wie das Schwärmen und Besingen von Schönheit, Sehnsucht, die Aufforderung zum Genuss des Lebens, neben Meditationen über die Vergänglichkeit desselben. Hafis hat Dichter wie Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Rückert und Georg Friedrich Daumer beeinflusst und zahlreiche KomponistInnen zu Vertonungen inspiriert. In Max Kowalskis „So lange wir im Licht sind“ begegnen wir im Wechsel von Licht und Schatten dem Übergang vom Diesseits in die jenseitige Welt. In den Liedern von Erich Jacques Wolff („Horch, hörst du nicht vom Himmel her“) und Georg Henschel („Wie Melodie aus reiner Sphäre hör‘ ich“) ändert sich die Richtung: aus dem Himmel scheinen ins Hier und Jetzt Engelsstimmen hineinzuschwingen. Konkreter offenbart sich in Theodor Streichers „Ist dir ein getreues liebevolles Kind beschert“ in zwei Liebenden „Edens Wonnesaal“ und lässt ihre Herzen „der Erde Dunkel“ vergessen – und die Feier des Lebens und der Liebe, verbunden mit allem Himmlischen, klingt umso hymnischer in Anton Rubinsteins „Gelb rollt mir zu Füßen“ und Bernhard Sekles’ „Es eilt die Ros““. Sowohl bei Hafis, einem der bedeutendsten persischen Dichter, als auch dem aserbaidzhanischen Dichter Mirza-Schaffy begegnen uns Rosen, Duft, Luft, Wein, Gesänge, Eden, Engel, Nachtigallen und – natürlich – in alledem: die Liebe. *Zwischen mir und Dir*. Kommunikation auf Distanz wird möglich in der Poesie. Letztere tröstet, inspiriert, bietet Raum zur Entwicklung und bewahrt in ihren Versen das Leben auf ewig. Im Wissen um Schmerzen, um Tränen und die Dunkelheit, der man auf der Welt begegnen kann, findet man Leben und Genuss in einem liebenden Moment.

Korngold vertont mit „Unvergänglichkeit“ einen solchen ewigen Augenblick.

Fülle der Möglichkeiten, Lust an Entwicklung – gerade in Zeiten scheinbaren Stillstands. Darauf möchte unser Programm sein Augenmerk richten. Den Hörenden öffnet sich durch die Beschäftigung mit der Schwelle auch die Tür – indem bewusst wird, dass wir uns lebenslang an Punkten befinden, an denen Veränderung möglich ist. Im intensiven Erfahren des Augenblicks ist man ganz da.

zwischen



1. ABENDDÄMMERUNG

Text: Adolf Friedrich Graf von Schack (1815–1894)

Musik: Johannes Brahms (1833–1897)

Sei willkommen, Zwieltstunde!
Dich vor allen lieb' ich längst,
Die du, lindernd jede Wunde,
Unsre Seele mild umfängst.

Hin durch deine Dämmerhelle
In den Lüften, abendfeucht,
Schweben Bilder, die der grelle
Schein des lauten Tags gescheucht.

Träume und Erinnerungen
Nahen aus der Kinderzeit,
Flüstern mit den Geisterzungen
Von vergangner Seligkeit.

Und zu Jugendlustgenossen
Kehren wir ins Vaterhaus;
Arme, die uns einst umschlossen,
Breiten neu sich nach uns aus.

Nach dem Trennungsschmerz, dem langen,
Dürfen wir noch einmal nun
Denen, die dahingegangen,
Am geliebten Herzen ruhn.

Und, indes zum Augenlide
Sanft der Schlummer niederrinnt,
Sinkt auf uns ein sel'ger Friede
Aus dem Land, wo jene sind.

*gewidmet der
Johannes Brahms Gesellschaft Pörtlach*

2. MIGNON I

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Musik: Hugo Wolf (1860–1903)

Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen,
Denn mein Geheimnis ist mir Pflicht;
Ich möchte dir mein ganzes Innre zeigen,
Allein das Schicksal will es nicht.

Zur rechten Zeit vertreibt der Sonne Lauf
Die finstre Nacht, und sie muss sich erhellern;
Der harte Fels schließt seinen Busen auf,
Missgönnt der Erde nicht die tiefverborgnen
Quellen.

Ein jeder sucht im Arm des Freundes Ruh',
Dort kann die Brust in Klagen sich ergießen;
Allein ein Schwur drückt mir die Lippen zu
Und nur ein Gott vermag sie aufzuschließen.

3. MIGNON SINGT, ALS ENGEL ANGETAN

Text: Johann Wolfgang von Goethe

Musik: Hans Sommer (1837–1922)

So lasst mich scheinen, bis ich werde,
Zieht mir das weiße Kleid nicht aus!
Ich eile von der schönen Erde
Hinab in jenes feste Haus.

Dort ruh' ich eine kleine Stille,
Dann öffnet sich der frische Blick;
Ich lasse dann die reine Hülle,
Den Gürtel und den Kranz zurück.

Und jene himmlischen Gestalten,
Sie fragen nicht nach Mann und Weib,
Und keine Kleider, keine Falten
Umgeben den verklärten Leib.

Zwar lebt' ich ohne Sorg' und Mühe,
Doch fühlt' ich tiefen Schmerz genug;
Vor Kummer altert' ich zu frühe;
Macht mich auf ewig wieder jung!

4. MIGNON

Text: Johann Wolfgang von Goethe
Musik: Erich Jacques Wolff (1874–1913)

Kennst du das Land, wo die Citronen blühn,
Im dunkeln Laub die Goldorangen glühn,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht?
Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin
Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man Dir, du armes Kind, getan?
Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin
Möcht' ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn!

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg,
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut,
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut:
Kennst du ihn wohl?

Dahin! Dahin
Geht unser Weg; o Vater, lass uns ziehn!

5. TODESSEHNEN

Text: Gottfried von Schenkendorf (1783–1817)
Musik: Johannes Brahms

Ach, wer nimmt von meiner Seele
Die geheime, schwere Last,

Die, je mehr ich sie verhehle,
Immer mächtiger mich fasst?

Möchtest du nur endlich brechen,
Mein gequältes, banges Herz!
Findest hier mit deinen Schwächen,
Deiner Liebe, nichts als Schmerz.

Dort nur wirst du ganz genesen,
Wo der Sehnsucht nichts mehr fehlt,
Wo das schwesterliche Wesen
Deinem Wesen sich vermählt.

Hör' es, Vater in der Höhe,
Aus der Fremde fleht dein Kind:
Gib', dass er mich bald umwehe,
Deines Todes Lebenswind.

Dass er zu dem Stern mich hebe,
Wo man keine Trennung kennt,
Wo die Geistersprache Leben
Mit der Liebe Namen nennt.

6. LA FINE

Text: Clary Zannoni Chauvet,
nach Rabindranath Tagore (1861–1941)
Musik: Ottorino Respighi (1879–1936)

È tempo per me d'andare, mamma, me ne vado.

Quando nell'oscurità pallente dell'alba solitaria
Tu stenderai le braccia al tuo piccino che è
nel letto, io ti dirò: "Il bimbo non c'è!"
Mamma, me ne vado.

Diventerò un delicato soffio d'aria e ti carezzerò
E incresperò l'acqua mentre ti bagni e ti bacerò,
Ti bacerò ancora.

Nella notte tempestosa mentre la pioggia
batte sulle foglie
Tu m'udrai bisbigliare nel tuo letto,
E il mio riso splenderà
Con il lampo attraverso la finestra aperta
Nella tua stanza.

Se tu veglierai fin tardi nella notte
Pensando al tuo piccino
Io ti canterò dalle stelle:
"Dormi, mamma, dormi."

Sugli erranti raggi lunari io verrò pian piano
Sul tuo letto e giacerò sul tuo cuore mentre
tu dormi.

Diverrò un sogno, e attraverso le tue palpebre
socchiuse
Scenderò nel profondo del tuo sonno;
E quando ti sveglierai e guarderai intorno
angosciata,
Come una lucciola scintillante m'involerò
nell'oscurità.

Quando nel giorno della gran festa
I bimbi del villaggio verranno
E giocheranno intorno alla casa,
Mi fonderò nella musica del flauto
E palpterò nel tuo cuore tutto il giorno.

La cara zia verrà coi doni della festa
E domanderà:
"Dov'è il nostro piccino, sorella?"
Mamma, tu le dirai dolcemente:
"È nelle pupille dei miei occhi,
In me stessa e nell'anima mia!"

gewidmet Christina Merkel-Pavone

6. DAS ENDE

Übersetzung: Karola Pavone, Sofia Pavone

Es ist Zeit für mich zu gehen, Mutter, ich gehe.

Wenn Du in der fahlen Dunkelheit einsamer
Morgengrauen
Die Arme Deinem Kleinen im Bett zustreckst,
Werde ich Dir sagen: „Der Knabe ist nicht da!“
Mutter, ich gehe.

Ich werd zum zarten Lufthauch, der Dich
streichelt
Und werd das Wasser kräuseln Deinem Bade
und Dich küssen.
Ich werde Dich wieder küssen.

In stürmischer Nacht, wenn Regen auf die
Blätter fällt
Wirst Du mich in Deinem Bett flüstern hören,
Und mein Lachen wird leuchten mit dem Blitz
Durch das offene Fenster, in Dein Zimmer.

Wenn Du bis spätnachts wachen wirst
In Gedanken an den Kleinen
Werd ich von den Sternen singen:
„Schlafe, Mutter, schlafe.“

Auf irrenden Mondstrahlen werd ich leise,
sanft herabsteigen
Auf Dein Bett, und im Schlaf auf Deinem
Herzen liegen.

Ein Traum werd ich sein, um durch die halb-
offenen Lider
In Tiefen Deines Schlafes zu versinken
Wenn Du beklommen aufwachst und Dich
umsieht
Werd ich, glänzendes Glühwürmchen, in
Dunkelheit verfliegen.

Wenn am Tag des großen Festes
Die Kinder aus dem Dorfe kommen
Und das Haus umboben,
Werd ich in die Musik der Flöte schmelzen
Und den ganzen Tag in Deinem Herzen
schlagen.

Die liebe Tante wird kommen, mit den Gaben
zum Fest,
Und fragen: „Wo ist unser Junge, Schwester?“
Mutter, Du wirst ihr sanft sagen:
„Er ist in den Pupillen meiner Augen,
In mir selbst und in meiner Seele!“

7. OSCURO È IL CIEL

Text: Giacomo Leopardi (1798–1837), nach Sappho
Musik: Ildebrando Pizzetti (1880–1968)

Oscuro è il ciel; nell'onde
la luna già s'asconde
e in seno al mar le Plejadi
già discendendo van.
È mezzanotte, e l'ora
passa frattanto, e sola
qui sulle piume ancora
veglio ed attendo invan.

7. DUNKEL DER HIMMEL

Übersetzung: Christina Merkel-Pavone

Dunkel der Himmel; in Wellen
verbirgt sich schon der Mond –
ins Herz des Meeres steigen
die Plejaden hinab.
Mitternacht ist es, die Stunde
vergeht, allein
auf den Kissen wache ich
und harre vergeblich.

8. UN SOGNO

Text: Gabriele D'Annunzio (1863–1938)
Musik: Ottorino Respighi

Io non odo i miei passi nel viale
muto per ove il Sogno mi conduce.
È l'ora del silenzio e de la luce.
Un velario di perle è il cielo, eguale.

Attingono i cipressi con le oscure
punte quel cielo: immoti, senza pianto;
ma sono tristi, ma non sono tanto
tristi i cipressi de le sepolture.

Il paese d'in torno è sconosciuto,
quasi informe, abitato da un mistero
antichissimo, dove il mio pensiero
si perde, andando pe 'l viale muto.

Io non odo i miei passi. Io sono come
un'ombra; il mio dolore è come un'ombra;
è tutta la mia vita come un'ombra
vaga, incerta, indistinta, senza nome.

8. EIN TRAUM

Übersetzung: Dr. Detlev Klee

Ich hör nicht meine Schritte auf dem Pfade,
dem stummen, den mich führt mein
Traumgesicht.
Die Stunde kennt nur Stille, kennt nur Licht.
Ein Schleier perlt von Himmels Balustrade.

Mit dunklen Spitzen die Zypressen rühren
an den Himmel: ohne Regung, tränenlos,
doch trauervoll, es trauern nicht so groß
die Zypressen, die zu Gräbern führen.

Die Landschaft kommt mir fremd entgegen,
wie ungestalt, von Mysterien behaust
aus alter Zeit, mein Sinnen ist umbraust,
betret ich sie auf diesen stummen Wegen.

Ich hör nicht meine Schritte. Ich bin bloß
ein Schatten. Und wie ein Schatten ist mein Leid.
Mein Leben ist nur einen Schatten breit,
vage, schwank, verschwommen, namenlos.

9. NOTTE DI NEVE

Text: Giovanni Pascoli (1844–1912)
Musik: Riccardo Zandonai (1883–1944)

Pace! grida la campana,
ma lontana, ma fioca. Là

un marmoreo cimitero
sorge, su cui l'ombra tace:
e ne sfuma al cielo nero
un chiarore ampio e fugace.
Pace! pace! pace! pace!
nella bianca oscurità.

9. SCHNEENACHT

Übersetzung: Sofia Pavone

Friede! ruft die Glocke,
Doch in weiter Ferne, trübe. Dort

Erhebt sich ein marmorner Kirchhof,
Über dem das Dunkel schweigt.
Und ein weiter, flüchtiger Lichtschein
Vergeht am schwarzen Himmel.
Friede! Friede! Friede! Friede!
In der bleichen Finsternis.

10. ATTIMO

Text: Ada Negri (1870–1945)
Musik: Riccardo Zandonai

Non dicesti d'amarmi. Il di premea
una calma di morte e al nudo piano
come nordico mar, lontan lontano
fluttuando, la nebbia si stendea.
Non dicesti d'amarmi.

Io sorridea, e pur cercavo
una parola invano
vinta dal novo senso
intimo e strano
che tutta in quell'istante
mi stringea. Ma nel tuo volto
nel tuo scarno volto,
la storia intesi de l'amor gagliardo
che l'alma avvince
e il labbro non ridice.

Tutto lessi ne l'umido tuo sguardo.
Taceva il giorno,
in dense brume avvolto,
io pur tacea pallida e felice.

10. AUGENBLICK

Übersetzung: Sofia Pavone

Du sagtest nicht, Du liebest mich.
Den Tag drückte die Todesruh
Und auf die kahle Ebene breitete sich,
Dem Nordmeer gleich, aus weiter Ferne
wallend, Nebel.
Du sagtest nicht, Du liebest mich.

Ich lächelte, doch suchte ich
Vergebens bloß nach einem Wort

Bezwungen vom Gefühl, dem neuen,
Vertraut und sonderbar, das mich
In diesem Augenblick gänzlich umfasste.
Doch in Deinem Antlitz,
Deinem hageren Antlitz
Sah ich die Gestalt mutiger Liebe,
Die die Seele umschlingt
Und die Lippe nicht benennen kann.

Alles las ich in Deinem feuchten Blick.
Der Tag schwieg,
In dichten Nebel gehüllt,
Schwieg auch ich, bleich und glücklich.

11. E SE UN GIORNO TORNASSE

Text: Vittoria Aganoor Pompili (1855–1910),
nach Maurice Maeterlinck (1862–1949)
Musik: Ottorino Respighi

E se un giorno tornasse che dovrei dirgli?
Digli che lo si attese fino a morire.

E se ancora interrogasse senza riconoscermi?
Parla a lui come farebbe una sorella; forse
egli soffre.

E se chiede dove siete, che debbo dirgli?
Dagli il mio anello d'oro, senza parole.

E se vorrà sapere perché la sala è vota?
Mostragli che la lampada è spenta e l'uscio
aperto.

Ma se poi mi richiede dell'ultima ora?
Digli che in quell'ora ho sorriso per non far
ch'egli pianga.

gewidmet José Coca Loza

11. UND KEHRT ER EINST HEIM

Friedrich von Oppeln-Bronikowski, nach Maeterlinck

Und kehrt er einst heim,
Was sag ich ihm dann?
Sag, ich hätte geharrt,
Bis das Leben verrann.

Wenn er weiter fragt
Und erkennt mich nicht gleich?
Sprich als Schwester zu ihm;
Er leidet vielleicht.

Wenn er fragt, wo du seist,
Was geb ich ihm an?
Mein' Goldring gib
Und sieh ihn stumm an...

Will er wissen, warum
so verlassen das Haus?
Zeig die offene Tür,
sag, das Licht ging aus.

Wenn er weiter fragt
Nach der letzten Stund'...
Sag, aus Furcht, dass er weint,
Lächelte mein Mund.

12. STERBELIED

Text: Alfred Kerr (1867–1948),
nach Christina Georgina Rossetti (1830–1894)
Musik: Erich Wolfgang Korngold (1897–1957)

Laß Liebster, wenn ich tot bin,
Laß du von Klagen ab.
Statt Rosen und Cypressen
Wächst Gras auf meinem Grab.
Ich schlafe still im Zwielihtschein
In schwerer Dämmerniss –

Und wenn du willst, gedenke mein
Und wenn du willst, vergiß.

Ich fühle nicht den Regen,
Ich seh' nicht, ob es tagt,
Ich höre nicht die Nachtigall,
Die in den Büschen klagt.
Vom Schlaf erweckt mich keiner,
Die Erdenwelt verblich.
Vielleicht gedenk ich deiner,
Vielleicht vergaß ich dich.

gewidmet Dorotea Pavone

13. SO LANGE WIR IM LICHT SIND

Text: Alfred Henschke genannt Klabund (1890–1928),
nach Hafis (um 1315/1325–1390)
Musik: Max Kowalski (1882–1956)

So lange wir im Licht sind,
Wir werfen Schatten weit.
Erst wenn wir einmal nicht sind,
Sind wir vom Leib befreit.

So lang wir auf der Welt sind,
Es wechseln Nacht und Schein.
Erst wenn wir ganz erhellt sind,
Wird ewig Sonne sein.

14. HORCH, HÖRST DU NICHT VOM HIMMEL HER?

Text: Georg Friedrich Daumer (1800–1875),
nach Hafis
Musik: Erich Jacques Wolff

Horch', hörst du nicht vom Himmel her
Ein wunderherrlich Musizieren?
Du hörst die lieben Engelein
Hafisens Lieder einstudieren.

gewidmet Karl und Erna Merkel

15. WIE MELODIE AUS REINER SPHÄRE HÖR' ICH

Text: Georg Friedrich Daumer, nach Hafis
Musik: Georg Henschel (1850–1934)

Wie Melodie aus reiner Sphäre hör' ich;
Wie Harmonie aus ew'ger Kläre hör' ich;
Ein Weh'n, so sanft, als ob mir eines Engels
gelinde Schwinge nahe wäre, hör' ich.

Erzählt der Ost von deiner Brust Geneigtheit?
Denn eine wunderschöne Mähre hör' ich.
Verkündet er die seligste der Stunden?
Denn was da scheucht jedwede Zähre hör' ich.

16. AUS DEN ÖSTLICHEN ROSEN

Text: Friedrich Rückert (1788–1866), nach Hafis
Musik: Robert Schumann (1810–1856)

Ich sende einen Gruß wie Duft der Rosen
Ich send' ihn an ein Rosenangesicht.
Ich sende einen Gruß wie Frühlingskosen
Ich send' ihn an ein Aug' voll Frühlingslicht.

Durch Schmerzensstürme, die mein Herz
durchtosen,
Send' ich den Hauch, dich unsanft rühr' er nicht.
Wenn du gedenkest an den Freudelosen,
So wird der Himmel meiner Nächte licht.

17. NEIG', SCHÖNE KNOSPE, DICH ZU MIR

Text: Friedrich von Bodenstedt (1819–1892),
nach Mirza-Schaffy (um 1796–1852)
Musik: Anton Rubinstein (1829–1894)

Neig', schöne Knospe, dich zu mir,
Und was ich bitte, das tu' mir,
Ich will dich pflegen und halten;
Du sollst bei mir erwarman,
Und sollst in meinen Armen
Zur Blume dich entfalten!

18. ES HAT DIE ROSE SICH BEKLAGT

Text: Friedrich von Bodenstedt, nach Mirza-Schaffy
Musik: Anton Rubinstein

Es hat die Rose sich beklagt,
Dass gar zu schnell der Duft vergehe,
Den ihr der Lenz gegeben habe –
Da hab' ich ihr zum Trost gesagt,
Dass er durch meine Lieder wehe
Und dort ein ew'ges Leben habe!

19. GELB ROLLT MIR ZU FÜSSEN

Text: Friedrich von Bodenstedt, nach Mirza-Schaffy
Musik: Anton Rubinstein

Gelb rollt mir zu Füßen der brausende Kur
Im tanzenden Wellengetriebe;
Hell lächelt die Sonne, mein Herz und die Flur –
O, wenn es doch immer so bliebe!

Rot funkelt im Glas der kachetische Wein,
Es füllt mir das Glas meine Liebe –
Und ich saug' mit dem Wein ihre Blicke ein,
O, wenn es doch immer so bliebe!

Die Sonne geht unter, schon dunkelt die Nacht,
Doch mein Herz, gleich dem Sterne der Liebe,
Flammt im tiefsten Dunkel, in hellster Pracht –
O, wenn es doch immer so bliebe!

*In das schwarze Meer deiner Augen rauscht
Der reißende Strom meiner Liebe;
Komm, Mädchen! Es dunkelt und niemand lauscht,
O, wenn es doch immer so bliebe!*

20. ES EILT DIE ROS'

Text: Georg Friedrich Daumer, nach Hafis
Musik: Bernhard Sekles (1872–1934)

Es eilt die Ros' aus ihrem Nichts
Ins wundervolle Sein zu treten,
Und die Viole neigt sich ihr,
Sie tief in Ehrfurcht anzubeten.

Komm, trink' ein Gläschen Morgenwein
Bei Tamburin und Lautenklang,
Und hüte dich, des Seins Genuß
Bis an das Ende zu verspäten.

*Erhasche dir ein holdes Kind,
Versuch' ein Küßchen zu erschmeicheln!
Nicht eine taube Hülse wert
Ist all dein Fasten, all dein Beten.*

Bekehre dich zum Feuertdienst!
Denn flammenheiß ist Lieb' und Leben,
Und Leichenhauch und Schauderfrost
Durchweh'n die Zelle des Asceten.

*Nicht hör' auf abgedroschenen
Legendenkram und fromme Lügen;
Hör' auf des Lenzes Unterricht,
Des ewig jungen Urpropheten!*

Er weht – o öffne deine Brust
Dem einzig echten Duft des Heiles! –
Der Liebe Geist, der Liebe Lust
Von Myriaden Blumenbeeten.

21. IST DIR EIN GETREUES LIEBEVOLLES KIND BESCHERT

Text: Georg Friedrich Daumer, nach Hafis
Musik: Theodor Streicher (1874–1940)

Ist dir ein getreues
Liebevolles Kind beschert
Fest am Herzen halt' es,
Fühle seinen ganzen Wert.

Ruhst du ihm am Busen,
Hangst du ihm am Munde süß,
Frage nicht, was Edens
Wonnesaal für Heil gewährt!

Dieser Erde Dunkel,
Weiß davon ein liebend Herz?
Nachtigallenaugen ist
Die ganze Welt verklärt.

22. UNVERGÄNGLICHKEIT

Text: Eleonore van der Straten (1873–1960)
Musik: Erich Wolfgang Korngold

Deine edlen weißen Hände
legen meine Seel' zur Ruh',
Wenn sie meinen Scheitel segnen,
Schließ' ich meine Augen zu
Und sag' nur leise: Du!

Und Welten sinken in ein Nichts,
Die Meere rauschen dumpf und weit;
Deine edlen weißen Hände
Sind mir Unvergänglichkeit.

Die deutsch-italienische Mezzosopranistin Sofia Pavone studierte bei Hedwig Fassbender (Konzertexamen) und erhielt besondere Impulse durch die regelmäßige Arbeit mit Helmut Deutsch, Jürgen Glauß und Marcus Creed. Weiterhin gesangstechnisch betreut wird sie von Sami Kustaloglu, Meisterkurse bei Brigitte Fassbaender, Ramón Vargas, Axel Bauni und Magreet Honig runden ihre Ausbildung ab. Sie ist Stipendiatin der Frankfurter Bachkonzerte und des Richard-Wagner-Verbandes Köln, wurde auf Korsika beim Concours International de Chant Lyrique de Canari mit dem 1. Preis ausgezeichnet sowie beim 27. Internationalen Johannes Brahms Wettbewerb/Pörschach mit dem 2. Preis in der Kategorie Lied.

Das Kunstlied und neue Programmentwicklungen innerhalb dieser Gattung liegen ihr besonders am Herzen, hierin verbindet sie eine langjährige Zusammenarbeit mit den Pianisten Hedayet Jonas Djeddikar und Katsuhisa Mori. Mit einem breit gefächerten Konzertrepertoire von der Renaissance bis zur zeitgenössischen Musik war Sofia Pavone bereits u.a. in der Tonhalle Zürich, im Casino Basel, in der Laeishalle Hamburg, im Palacio Euskalduna Bilbao und im Muziekgebouw Amsterdam zu hören. Musikalisch und künstlerisch profitierte sie in besonderer Weise von der Zusammenarbeit mit den Dirigenten Erik Nielsen, Andrea Marcon, Jonathan Stockhammer, Florian Ludwig und Francesco Lanzillotta, den Regisseuren Simon Stone, Sebastian Nübling, Hans Walter Richter, Walter Sutcliffe, Maria Kwaschik und Jan Langenheim, dem Choreografen Sidi Larbi Cherkaoui sowie dem Komponisten und Pianisten Kit Armstrong. Operngastspiele führten die Sängerin früh an die Städtischen Bühnen Münster und das Theater Aachen, 2013 debütierte sie an der Oper Frankfurt und am Stadttheater Gießen. Als Mitglied des Opernstudios am Theater Basel übernahm sie u.a. die Rollen der DRITTEN DAME (Die Zauberflöte), LUCIENNE (Die tote Stadt), SÉLYSETTE (Ariane et Barbe-Bleue) und MRS. ALEXANDER (Satyagraha), worauf ihr französisches Debüt am Théâtre du Capitole in Toulouse (ANTONIA | Tiefland) folgte. An der Opéra National de Lorraine in Nancy wirkte sie als ARIELLE in der Uraufführung der Oper „7 Minuti“ von Giorgio Battistelli mit und war als Gast wiederholt in Basel (u.a. ERSTE MAGD | Elektra) und Gießen (u.a. DRYADE | Ariadne auf Naxos, HÄNSEL | Hänsel und Gretel, BIANCA | The Rape of Lucretia) zu hören. Sie übernahm am Mecklenburgischen Staatstheater die Rolle der DRITTEN DAME in der Schweriner Fassung von Mozarts Zauberflöte und die DRITTE STIMME in Rihms „Jakob Lenz“ am Stadttheater in Klagenfurt. 2023/2024 steht sie u.a. als MANDY in Monty Pythons komischem Oratorium „Das Leben des Brian“ am Theater für Niedersachsen in Hildesheim und als DINAH in Bohuslav Martinůs „Die Drei Wünsche“ am Theater Chemnitz auf der Bühne.



HEDAYET JONAS DJEDDIKAR

Hedayet Jonas Djeddikar, geboren in Basel, konzertiert bei Konzertreihen und Festivals wie dem Rheingau Musik Festival, dem Yehudi Menuhin-Festival in Gstaad und der Styriarte Graz. Als international gefragter Liedpianist arbeitet er mit Sängerinnen und Sängern wie Lydia Teuscher, Sofia Pavone, Ulrike Malotta, Thilo Dahlmann, Georg Gädker und Ulf Bästlein zusammen.

Neben der Repertoirepflege gilt sein besonderes Interesse der Entdeckung selten gespielter Werke. In diesem Zusammenhang hat er die Konzertreihe „RARE WARE Lied“ gegründet.

Seine Ausbildung erhielt er bei der Bonner Pianistin Rose Marie Zartner, außerdem an den Musikhochschulen in Frankfurt bei Charles Spencer, Rainer Hoffmann und Eugen Wangler, in Karlsruhe bei Hartmut Höll, sowie in Meisterkursen u.a. bei Dietrich Fischer-Dieskau, Wolfram Rieger und Helmut Deutsch.

Rundfunkaufnahmen entstanden u.a. für den SWR, BR, HR, WDR, den Schweizer SR2 und den ORF. Seine CDs, oft mit Ersteinpielungen, wurden mehrfach für Preise nominiert, zuletzt erschienen Aufnahmen mit Liedern von Joachim Raff, „Balladen und Gesänge“ von Martin Plüddemann sowie „In Memoriam – Holocaust-Lieder“ von Norbert Glanzberg. An Clara Schumanns eigenem Flügel entstand eine Gesamtaufnahme ihrer Lieder.

Mit den SprecherInnen Jens Harzer, Birgitta Assheuer, Eva Mattes, Dagmar Manzel, Wolfram Koch und Helmut Krauss wurden die Hörbücher „Deutsche Winterreise“ und „Die schöne Müllerin“ veröffentlicht, beides Kunstprojekte von Stefan Weiller. „Die schöne Müllerin“ erhielt den Preis der deutschen Schallplattenkritik.

Er unterrichtet an den Musikhochschulen in Frankfurt und Düsseldorf und wirkt als Dozent bei Meisterkursen in Europa, China und Japan.



“Be welcome, twilight hour!” –

With these words, the song “Abenddämmerung” by Johannes Brahms greets the dusk. This particular light and the mood that goes with it allow a soulful experience that transcends earthly boundaries. Here we are already in the midst of the *in-between*, among it.

We, Sofia Pavone and Hedayet Jonas Djeddikar, invite you to join us there. For years we have been united in our work by a great passion for the Lied genre. Very close to our own experience is the preoccupation with the concept of “in-between”: as a German-Italian and a German-Persian we live between cultures; this draws our attention especially to how many different kinds of in-between exist.

Between day and night.
Between dream and reality.
Between life and death.
Between worlds.
Between you and me.

What exactly is this in-between? Is it space? Time? Possibility? What lies outside the in-between seems confined, within this dimension, though, resides freedom, dissolution of limits and a spirit of departure.

Intermediate states, intermediate worlds and intermediate nuances have always inspired artists, in self-analysis, in the analysis of the times, in dealing with love and death: themes which can also be found in the art song, combining linguistic-literary and musical means, and which show how similar processes and related states of mind manifest themselves in different forms of expression and different cultures, in both poetry and music alike. In the present programme, we intentionally relate songs to each other in a new and unconventional way, so that a separate, three-part cycle emerges.

Beginning in Germany with the aforementioned twilight (“Abenddämmerung”), perception is sensitised to the experience of the in-between and, through peaceful dialogue with the spirit of the deceased, to the experience of a transcendental path of communication. The listener then encounters Mignon, a character from “Wilhelm Meisters Lehrjahre” by Johann Wolfgang von Goethe, who symbolises different in-between states, both coded and explicit. They concern her gender, her age, her inner processes and finally also her attitude in the face of death. Mignon has inspired a number of composers. In addition to one of Hugo Wolf’s famous settings, songs by two composers, both of whom have only gradually been rediscovered in recent years although they were very well recognised during their lifetimes, seemed very suitable to us. Hans Sommer first made a name for himself as a natural scientist, held a professorship in mathematics at what is now the Technical University of Braunschweig and did re-

search on optical lens systems. In order to be able to work exclusively in music, he resigned from his post. After initially working on song settings, he wrote a series of operas, some of which attracted great attention. Erich Jacques Wolff was a close friend of Alexander von Zemlinsky and Arnold Schönberg in fin-de-siècle Vienna and also acted as Alma Mahler’s composition teacher for a time. His songs were sung in concert by many of the great singers of his time, and Wolff often appeared as a Lied pianist himself. As such, he accompanied the famous mezzo-soprano Elena Gerhardt on a tour of America in 1913, during which he fell seriously ill and died at the early age of 38.

Johannes Brahms’ “Todessehnen” with the dualistic “Lebenswind des Todes”, (Death’s Wind of Life) concludes the first part of the programme, which thematically takes up death again and again, one of the most important – if not the most important – human thresholds.

Intermezzo: especially in Ottorino Respighi’s “La fine”, death is seen as a friendly transition: the images used by the Bengali and Brahmo-Samaj devotee Rabindranath Tagore show that the dying child will not leave the mother through death, but is forever connected to her. *Between time and eternity*. People perceive time in different ways depending on the culture they come from; there are cultures, for example, where there are no terms of past or future. Language alone shows that it is not important *when* something has taken, takes or will take place, only *that it is*. Only the “here and now” is consciously experienced. In the same way, the boundaries between living and dead members of a tribe become blurred. This goes to the heart of what Tagore describes: according to one of the basic principles of Brahmo-Samaj, the human soul is immortal and capable of unlimited progress. Respighi transforms this idea poetically, but without false pathos, into music.

At the beginning of the 20th century, European music is marked by contradictions – experimentation in search of further development of linguistic and tonal aesthetics as well as critical reflection and intellectual analysis. These approaches form the basis for music after the 19th century, combined with the revival of the past, the influences of the visual arts and new ideologies, both political and aesthetic. In retrospect, Respighi’s own political stance is viewed controversially. Musically, together with Casella, Malipiero, Alfano and Pizzetti, he forms the core of the “Generazione degli Ottanta” (the “’80s generation”), which rebels against the dominance of verismo opera and just as insistently wants to avoid too great an influence of German and French music on Italian composition. Respighi feels very attached to the music of the Italian Baroque and Renaissance. In his search for colours and forms with which to express his personal view of music – that of the “old” and the monumental – Respighi was, on the one hand, celebrated as a remarkable composer and musician even during his lifetime, much played and much in demand. On the other hand, he was accused of composing in a way that came close to “kitsch” and lacked innovation. His studies in St. Petersburg with Nikolai Rimsky-Korsakov had a great influence on his tonal language. Among his most important compositional characteristics are his instrumental instinct, the search for special sound effects and the conception of the piano as an orchestral voice.

The second part of the programme, which continues on to Italy, focuses on the night. In the cyclical alternation of day and night, this phase of rest gives people the opportunity to decelerate and enter into a special relationship with themselves. Time often seems to stand still, as in Ildebrando Pizzetti's sound painting "Oscuro è il ciel" after a text by Sappho. Respighi's "Un Sogno" shows that a deeper reflection of the individual also takes place in dreams. *Between dream and reality*. The musical garb of the song is also less tangible: primarily through an 11/8 time signature, the impression is created that time passes differently in the dream, as if it were flowing more blurrily in an undefined dimension. This results in a kind of meditation that gives space to Gabriele D'Annunzio's symbolism and aestheticising language. In linguistic terms, Giovanni Pascoli's "Notte di neve" offers a particularly dense depiction of existential loneliness. The poet was marked throughout his life by the early and violent death of his father and was an avowed atheist, so it can be assumed that the lyrical self in the present poem has little hope in the bell and for the peace that is so vehemently longed for. Nevertheless, in the context of this programme, the expression "bianca oscurità" (literally: white darkness) stands out, an in-between in itself. Supported by Riccardo Zandonai's musical interpretation, it allows us to sense a momentary calm. Ada Negri's "Attimo" is about a very specific moment. At dawn, one witnesses a love that is communicated in a non-verbal way. Poetry and music create an almost tangible atmosphere and accompany the lyrical self into the innermost stirrings of the soul. Zandonai, who studied with Pietro Mascagni and was audibly close to verismo, was very successful during his lifetime. Unfortunately, many of his works quickly fell into oblivion after his death. This part of the programme concludes "E se un giorno tornasse", a song that is recitative-like throughout and thus again shows a completely different facet in Respighi's compositional style. Originally written by Maurice Maeterlinck, an important exponent of Symbolism, the poem, composed as a dialogue between two people about an absent third figure, opens up several levels of communication. In the face of death, a great care for the beloved is revealed.

Intermezzo: the lyrical self in Korngold's "Sterbelied" also prepares a loved one for separation in death. The ignorance of what will happen to one's own consciousness after death brings with it a great freedom; attachment and detachment are no longer opposites. A great acceptance speaks here in both text and music. Not wholly without earthly-dissonant impulses, it connects the temporal world with the sleep of death, and memory with oblivion, through, for example, large intervals in the voice (often provided with portamenti) and tonal expansiveness in the preludes and interludes.

The dissolution of the individual leads to freedom, to the place where 'the sun will be eternal'. Arriving in Persia, modern Iran, the third part of the programme illuminates the in-between using typical subjects of Persian poetry such as the rapturous singing of beauty, longing and the call to enjoy life, all alongside meditations on the transience of the same. Hafis in particular influenced poets such as Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Rückert and Georg Friedrich Daumer and inspired settings by numerous composers. In Max Kowalski's "So lange wir im

Licht sind" we encounter the transition from this world to the world beyond through the alternation of light and shadow. In the songs of Erich Jacques Wolff ("Horch, hörst du nicht vom Himmel her") and Georg Henschel ("Wie Melodie aus reiner Sphäre hör' ich") the direction changes, angels' voices seeming to resonate from heaven into the here and now. In Theodor Streicher's "Ist dir ein getreues liebevolles Kind beschert", Eden's bliss is revealed more concretely in two lovers and makes their hearts forget the darkness of the earth. The celebration of life and love, connected with everything heavenly, sounds all the more hymn-like in Anton Rubinstein's "Gelb rollt mir zu Füßen" and Bernhard Sekles' "Es eilt die Ros'". In Hafis, one of the most important Persian poets, as well as in the Azerbaijani poet Mirza-Shaffy, we encounter roses, fragrance, air, wine, songs, Eden, angels, nightingales and, of course, in all of this: love. *Between you and me*. Communication at a distance becomes possible in poetry. The latter comforts, inspires, offers space for development and preserves life forever in its verses. In the knowledge of pain, of tears and of the darkness one can encounter in the world, one finds life and pleasure in a loving moment.

Korngold sets such an eternal moment to music with "Unvergänglichkeit".

The abundance of possibilities, a desire for development, especially in times of apparent standstill: this is what our programme reflects. It is by engaging with the threshold that the listener opens the door – becoming aware that we are constantly in situations that allow change. By intensely experiencing the here and now, one is completely at oneself. between

1. ABENDDÄMMERUNG – TWILIGHT

Translation: © Emily Ezust*

Be welcome, hour of twilight!
Long have I loved you above all;
You soothe every wound,
Gently embracing our souls.

Throughout your dusky brightness
In the air, damp with evening dew,
Hover images that the glaring
Light of the noisy day dispells.

Dreams and memories
Approach from childhood times,
Whispering with ghostly tongues
Of past happiness.

And to the comrades of our youthful pleasures
We turn in our father's house;
Arms that once embraced us
Are open wide to us again.

After the long pain of separation,
We may once again
Be with those who have gone hence,
And rest among beloved hearts;

And until upon our eyelids
Slumber gently flows down,
A blessed peace sinks down upon us
From the land where our friends are.

*dedicated to
Johannes Brahms Society Pörtlach*

2. MIGNON I DO NOT BID ME SPEAK (MIGNON'S SONG)

Translation: © Richard Wigmore

Do not bid me speak; bid me be silent,
for my duty is to keep my secret;
I long to reveal my whole soul to you,
but fate does not permit it.

At the appointed time the sun in its course
drives away the dark night, and day must break;
the hard rock opens its bosom
and ungrudgingly bestows on the earth its
deep-hidden springs.

Every man seeks peace in the arms of a friend;
there the heart can pour out its sorrows.
But an oath seals my lips,
and only a god can open them.

3. MIGNON SINGT, ALS ENGEL ANGETAN THUS LET ME SEEM (MIGNON'S SONG)

Translation: © Richard Wigmore

Thus let me seem till thus I become.
Do not take off my white dress!
I shall swiftly leave the fair earth
for that dark dwelling place below.

There, for a brief silence, I shall rest;
then my eyes shall open afresh.
Then I shall leave behind this pure raiment,
this girdle and this rosary.

And those heavenly beings
do not ask who is man or woman,
and no garments, no folds
enclose the transfigured body.

True, I lived free from care and toil,
yet I knew much deep suffering.
Too soon I grew old with grief;
make me young again for ever!

4. MIGNON DO YOU KNOW THE LAND? (MIGNON'S SONG)

Translation: © Richard Wigmore

Do you know the land where lemon trees
blossom;
where golden oranges glow amid dark leaves?
A gentle wind blows from the blue sky,
the myrtle stands silent, the laurel tall:
do you know it?

There, O there
I desire to go with you, my beloved!

Do you know the house? Its roof rests on pillars,
the hall gleams, the chamber shimmers,
and marble statues stand and gaze at me:
what have they done to you, poor child?
Do you know it?

There, O there
I desire to go with you, my protector!

Do you know the mountain and its clouded
path?
The mule seeks its way through the mist,
in caves the ancient brood of dragons dwells;
the rock falls steeply, and over it the torrent.
Do you know it?

There, O there
lies our way. O father, let us go!

5. TODESSEHNEN YEARNING FOR DEATH

Translation: © Emily Ezust*

Ah, who will take from my soul
This secret, heavy burden
That, the more I conceal,
The more strongly it grips me?

Don't you wish finally to break
My tormented, anguished heart?
You find here with your weaknesses,
That your love is nothing but pain.

You will only become fully healthy
When you no longer lack the things you
yearn for,
When a sisterly nature
Becomes wedded to your own nature.

Hear me, Father in the Heavens,
In a foreign land, your child is pleading:
Grant that he will surround me
With the life-giving wind of Your death.

That he will raise me to the stars,
Where one knows nothing of separation,
Where the spirit-language gives Life
The name of Love.

6. LA FINE – THE END

Text: Rabindranath Tagore (1861–1941)
(appears in *The Crescent Moon*)

It is time for me to go, mother; I am going.

When in the paling darkness of the lonely dawn
you stretch out your arms

for your baby in the bed, I shall say,
"Baby is not there!" – mother, I am going.

I shall become a delicate draught of air
and caress you; and I shall be ripples
in the water when you bathe, and kiss you
and kiss you again.

In the gusty night when the rain patters on
the leaves you will hear my whisper in your bed,
and my laughter will flash with the lightning
through the open window into your room.

If you lie awake, thinking of your baby
till late into the night,
I shall sing to you from the stars,
"Sleep mother, sleep."

On the straying moonbeams I shall steal
over your bed, and lie upon your bosom
while you sleep.

I shall become a dream, and through the little
opening of your eyelids I shall slip into the
depths of your sleep;
and when you wake up and look round
startled, like a twinkling firefly I shall flit out
into the darkness.

When, on the great festival of puja,
the neighbours' children come and play
about the house,
I shall melt into the music of the flute
and throb in your heart all day.

Dear auntie will come with puja-presents
and will ask, "Where is our baby, sister?"
Mother, you will tell her softly,

"He is in the pupils of my eyes, he is in my
body and in my soul."

dedicated to Christina Merkel-Pavone

7. OSCURO È IL CIEL – HEAVENS ARE DARK

Translation: Sofia Pavone

Heavens are dark;
the moon hides in the waves and deep
into the bosom of the sea
the Pleiades sink.
Midnight has come,
the hour passes by,
and on my cushions I
lay all alone, waking, and wait –
in vain.

8. UN SOGNO – A DREAM

Translation: © Garrett Medlock*

I do not hear my footsteps in the silent alley
Where my Dream leads me;
It is the hour of silence and light.
The sky is exactly [like] a curtain of pearls.

The cypresses gain that sky with their dark tops:
Motionless, without crying; but they are sad,
But the cypresses are not as sad
As the tombs.

The country around me is unknown, almost
shapeless,
Inhabited by a most ancient mystery,
Where my thought is lost
Walking through the silent alley.

I do not hear my footsteps,
I am like a shadow;

My pain is like a shadow;
And all my life like a vague shadow,
Uncertain, indistinct, nameless.

9. NOTTE DI NEVE – SNOWY NIGHT

Translation: © Andrew Schneider*

The bell cries out, "Peace",
but faintly, in the distance.
There, arises a cemetery,
made all of marble,
atop which the shades repose silently.

And from thence up into the black sky,
the evanescent moonlight vanishes,
Peace, peace, peace, peace,
all into the white darkness.

10. ATTIMO – INSTANT

Translation: Sofia Pavone

You did not say you loved me.
A deathly silence burdened that gray day
And floating, far away, like the North Sea
The mist was rolling in on the bleak plain.
You did not say you loved me.

I smiled, and yet I sought
In vain a word
Conquered by this new sentiment
Rare and profound,
That in this instant held me tight.
But in your face,
In your gaunt countenance,
I saw the story of a gallant love
That grips the soul
But lips cannot reveal.

I saw it all within your misty gaze.
The day was silent,
Enveloped in thick haze
I too was silent, pale – and glad.

11. E SE UN GIORNO TORNASSE AND IF HE RETURNS ONE DAY

Translation: © Richard Stokes
author of *The Book of Lieder* (Faber, 2005) and
The Complete Songs of Hugo Wolf (Faber, 2021)

And if he returns one day,
What shall I tell him?
Tell him: I waited,
Till my life was spent.

If he asks more questions,
And fails at first to recognize me?
Talk to him as a sister;
Perhaps he'll be suffering...

If he asks where you are,
What answer shall I give?
Give him my golden ring,
And look at him in silence...

If he wants to know why,
The house is so deserted?
Show him the open door,
Say the light went out.

If he asks more questions,
About the final hour?
Say, lest he weep,
That I smiled.

dedicated to José Coca Loza

12. STERBELIED
WHEN I AM DEAD, MY DEAREST

Text: Christina Georgina Rossetti (1830–1894)

When I am dead, my dearest,
Sing no sad songs for me;
Plant thou no roses at my head,
Nor shady cypress tree:
Be the green grass above me
With showers and dewdrops wet;
And if thou wilt, remember,
And if thou wilt, forget.

I shall not see the shadows,
I shall not feel the rain;
I shall not hear the nightingale
Sing on, as if in pain:
And dreaming through the twilight
That doth not rise nor set,
Haply I may remember,
And haply may forget.

dedicated to Dorothea Pavone

13. SO LANGE WIR IM LICHT SIND
AS LONG AS WE ARE IN THE LIGHT

Translation: Sofia Pavone, Hedayet Jonas Djeddikar

As long as we are in the light
we cast our shadows far.
Only once we cease to be
Free of the body we will be.

As long as we are in the world
night and light alternate.
Only once we are the light,
Will sunshine be eternal.

14. HORCH, HÖRST DUNICHT VOM HIMMEL HER?
HARK, DO YOU HEAR FROM HEAVEN

Translation: Sofia Pavone

Hark, do you hear from Heaven
A blissful sound of music?
You hear the dear sweet angels
Rehearsing songs of Hafiz.

dedicated to Karl and Erna Merkel

15. WIE MELODIE AUS REINER SPHÄRE HÖR ICH
LIKE MELODY FROM PUREST SPHERES I HEAR

Translation: Sofia Pavone, Hedayet Jonas Djeddikar

Like melody from purest spheres I hear;
Like harmony from eternal clarities I hear;
A breeze, so soft, as if the gentle
Wings of an angel were near me, I hear.

Does the East tell of thy bosom's affections?
For a wondrous, sweet tale I hear.
Does it proclaim the most blessed of hours?
For that which banishes every tear I hear.

16. AUS DEN ÖSTLICHEN ROSEN
FROM "EASTERN ROSES"

Translation: © Richard Stokes
author of *The Book of Lieder* (Faber, 2005) and
The Complete Songs of Hugo Wolf (Faber, 2021)

I send a greeting like the scent of roses,
I send it to a rose-like face.
I send a greeting like spring's caressing,
I send it to eyes that brim with spring's light.
From anguished storms that rage through my heart
I send a breath — may it cause you no harm!
When you think of me in my sadness,
The sky of my nights will then be made bright.

17. NEIG', SCHÖNE KNOSPE, DICH ZU MIR
LEAN, FAIR BUD, TO ME

Translation: Hélène Lindqvist
(www.theartsongproject.com)

Lean, fair bud, to me
and do as I ask you!
I will cherish and hold you.
You shall be warmed by me
and in my arms
unfold into a flower.

18. ES HAT DIE ROSE SICH BEKLAGT
THE ROSE LAMENTED

Translation: Hélène Lindqvist
(www.theartsongproject.com)

The rose lamented,
that her fragrance, given to her by Spring,
vanish too fast.
To comfort her I told her
That it blows through my songs
and there lives eternally

19. GELB ROLLT MIR ZU FÜSSEN
GOLDEN SWELLS AT MY FEET

Translation: © Sharon Krebs*

Golden swells at my feet the rushing Kura River
In the dancing bustle of the waves,
The sun smiles brightly, as do my heart and
the meadow,
Oh, that it would ever remain thus!

The Kakhnetian wine sparkles red in the glass,
My glass is filled by my beloved,
And with the wine I draw in her glances as well,
Oh, that it would ever remain thus!

The sun is sinking, already night is darkening,
But my heart, like the star of love,
Flames in the deepest darkness, in brightest
splendour.
Oh, that it would ever remain thus!

*Into the black sea of your eyes rushes
The raging river of my love;
Come, maiden, it is getting dark and no one
is eavesdropping.
Oh, that it would ever remain thus!*

20. ES EILT DIE ROS' – THE ROSE HASTES
Translation: Sofia Pavone, Hedayet Jonas Djeddikar

The Rose hastes from its nothingness
Into delightful being.
And Violet bows down to it,
Adores it in deep reverence.

Come! have a glass of morning wine
To tambourine and lute sounds fine
And do beware not to postpone
Pleasures of being till the end.

*A sweetheart catch,
Try charmingly to gain a little kiss!
Not worth even an empty shell
Is all thy fasting, all thy praying.*

Devote thyself to serve the fire!
For love and life are hot as flames,
And deadly breath and chilling frost
Wave through the cell of the ascetic.

*Do not give ear to pious lies
And legends that are hackneyed,
Follow the lessons of the Spring,
That ancient prophet, ever young!*

It breathes – O open up thy heart
To the sole true scent of salvation! –
Love's spirit, love's delight,
From myriads of flowerbeds.

**21. IST DIR EIN GETREUES LIEBEVOLLES
KIND BESCHERT
IF YOU HAVE BEEN BLESSED**

Translation: Sofia Pavone, Hedayet Jonas Djeddikar

If you have been blessed
With a faithful, kind beloved
Hold them close to your heart,
Cherish their entire worth.

When you rest upon their chest,
Hanging on their lips, so sweet,
Do not ask which salvation
Eden's delightful hall does grant.

Does a loving heart
Know the darkness of this earth?
The whole world is glorified
By the eyes of nightingales.

22. UNVERGÄNGLICHKEIT – IMMORTALITY

Translation: © Sharon Krebs*

Your noble, white hands
Lay my soul to rest;
When they bless the crown of my head,
I close my eyes
And only say quietly: You!

And worlds sink into nothing,
The seas surge dully and distantly;
Your noble, white hands
Are my immortality.

*Reprinted with permission
from the LiederNet Archive



The Italo-German mezzo-soprano Sofia Pavone completed her studies with Hedwig Fassbender and has benefited from regular work with Helmut Deutsch, Jürgen Glauß and Marcus Creed. She is still being coached by Sami Kustaloglu and has rounded off her training with masterclasses given by Brigitte Fassbaender, Ramón Vargas, Axel Bauni and Magreet Honig. She has received scholarships from the Frankfurt Bach Society and the Richard Wagner Society of Cologne and was awarded 1st prize at the Concours International de Chant Lyrique de Canari in Corsica as well as 2nd prize in the Lied category at the 27th International Johannes Brahms Competition in Pörschach.

The art song and the development of new programmes within this genre are particularly close to her heart, and it is in this area that she has been collaborating for many years with the pianists Hedayet Jonas Djeddikar and Katsuhisa Mori. With a broad repertoire for the concert podium, ranging from Renaissance to contemporary music, Sofia Pavone has performed at the Tonhalle Zurich, the Casino Basel, the Laeiszhalle Hamburg, the Palacio Euskalduna Bilbao and the Muziekgebouw Amsterdam, to name but a few. Musically and artistically she has benefited from collaborations with conductors Erik Nielsen, Andrea Marcon, Jonathan Stockhammer, Florian Ludwig and Francesco Lanzillotta, directors Simon Stone, Sebastian Nübling, Hans Walter Richter, Walter Sutcliffe, Maria Kwaschik and Jan Langenheim, choreographer Sidi Larbi Cherkaoui as well as composer and pianist Kit Armstrong. Early opera engagements took the mezzo-soprano to Münster and Aachen theatres, debuting at Frankfurt Opera and Gießen Stadttheater in 2013. She made her Swiss debut as a member of the Opera Studio at Basel Theatre. Since 2017, she has worked as a freelancer on stages in France (Théâtre du Capitole in Toulouse, Opéra National de Lorraine in Nancy), Austria (Stadttheater Klagenfurt), Switzerland (Theater Basel) and Germany (Stadttheater Gießen, Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin, Theater für Niedersachsen Hildesheim, Theater Chemnitz). A native speaker of Italian and German, Sofia Pavone is also fluent in French and English.

Hedayet Jonas Djeddikar, born in Basel, performs at concert series and festivals such as the Rheingau Music Festival, the Yehudi Menuhin Festival in Gstaad and the Styriarte Graz. As an internationally sought after collaborative pianist he works together with singers such as Lydia Teuscher, Sofia Pavone, Ulrike Malotta, Thilo Dahlmann, Georg Gädker and Ulf Bästlein.

In addition to cultivating the repertoire, he is particularly interested in discovering rarely performed works. In this context, he founded the concert series "RARE WARE Lied".

He received his training with the Bonn pianist Rose Marie Zartner, as well as at the music academies in Frankfurt with Charles Spencer, Rainer Hoffmann and Eugen Wangler, in Karlsruhe with Hartmut Höll, and in master classes with Dietrich Fischer-Dieskau, Wolfram Rieger and Helmut Deutsch, among others.

He has made radio recordings for SWR, BR, HR, WDR, the Swiss SR2 and ORF. His numerous CDs, often with first recordings, have been nominated for prizes several times, most recently recordings with previously unreleased songs by Joachim Raff, "Balladen und Gesänge" by Martin Plüddemann and "In Memoriam – Holocaust Lieder" by Norbert Glanzberg. A complete recording of her songs was made at Clara Schumann's own grand piano.

With the narrators Jens Harzer, Birgitta Assheuer, Eva Mattes, Dagmar Manzel, Wolfram Koch and Helmut Krauss, the audio books "Deutsche Winterreise" and "Die schöne Müllerin" were published, both art projects by Stefan Weiller. "Die schöne Müllerin" received the German Record Critics' Award. He teaches at the Music Universities in Frankfurt and Düsseldorf and acts as a lecturer at master classes in Europe, China and Japan.

DANKSAGUNG – GIVING THANKS

Wir möchten uns von Herzen bedanken für die überwältigende Unterstützung, die uns für dieses Projekt auf vielfältige Weise erreicht hat, insbesondere bei:

We would like to express our heartfelt gratitude for the overwhelming support we have received all along this project in many different ways, especially to:

Christina Merkel-Pavone, Leandro, Dorotea und Karola Pavone, Karl Merkel, Johannes Roskoss, Maria Conti Gallenti, Eugen Wangler, Johannes Philipp Müller, Fabio und Lisa Lanza, Sandra Then, Anne und Familie Kasper, Christian und Familie Richter, Christian und Katharina Nachtmann, dem Deutschen Musikrat, der Aventis Foundation kulturMut Rhein-Main, der Johannes Brahms Gesellschaft Pörschach, der Hans-Sommer-Gesellschaft, der Biblioteca Rovereto, der Schubertiade Schwarzenberg, der HfMDK Frankfurt, Carl Kanowsky, Dr. Jörn Weingärtner, Kerstin Bauer, Maria Kwaschik, Marie Seidler, Stine Marie Fischer, Samantha Gaul, Brigitta Neidl, Jean Faure, José Coca Loza, Alice Lackner, Philipp Kastendieck, Florian Ludwig, Eva-Marie Schmitt, Cornelia Halm-Epping, Dorothee Wolf, Hedwig Fassbender, Martin Gerhards, Jana Baumeister, Mathias Hermann, Murat Atesci, Miroslav Stricevic, Jan Polivka, Axel Kaiser, Maria und Johannes Maul, Daniela Brinkmann, Jim Knopf, Leo Engels, Boris Radulovic, Marcel Brunner, Paula Richter, Jolana Slavikova, Karoline Dennert, Bruna Abrantes Lopes, Michael Kühl-Lenjer, Thomas Heyer, Pauliina Tukiainen, Caro und Aljoscha Pause, Thilo Dahlmann, Meike Hartmann, Johannes und Kateryna Kasper, Hélène Lindqvist und Philipp Vogler, Dr. Detlev Klee, Richard Stokes, Richard Wigmore, Emily Ezust und dem LiederNet Archive

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR



Ausgezeichnet durch „kulturMut“ – die Crowdfunding-Plattform von Aventis Foundation und Kulturfonds Frankfurt RheinMain.



Mit der Crowd auf Startnext finanziert



Produzent: Annette Schumacher • Tonmeister: Johannes Philipp Müller, www.tonmeisterton.de • Aufnahme: 4/5 2022, Markus-Sittikus-Saal, Hohenems • Flügel: Steinway & Sons D • Stimmung: Frank Schick • Cover: Fabio Lanza • Layout: Annette Schumacher • Fotos: Sandra Then • Texte: Sofia Pavone, Hedayet Jonas Djeddikar • © 2023